Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 10

Illustration: Frei nach Schiller

Autor: Renggli, Sepp / Bünzli, Frida

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frei nach Schiller

Text: Sepp Renggli Illustrationen: Frida Bünzli

Vater, ist's wahr,
dass in diesem Land
der Eidgenossen
250000 Schützen mit ihren
lauten Knarren
sonntags knallen?

Ja, Sohn, es stimmt. 250000 Schützen laben eines jeden guten Schweizers Ohr.

> Vater, ist's wahr, dass böse Menschen lauthals schimpfen, wenn sie mit flottem Bäng dem Schlaf entrissen und zeitig schon den Tag geniessen?

Ich hab's gehört und kann es kaum verstehen. Die Leute sind heut' nicht mehr, wie sie früher waren. Sie stört das Muh der Kuh, der volle Klang der Kirchenglocken und sogar die hehre Schiesserei.

Vater, ist's wahr, dass unsere besten Schützen lieber schwarz als heller seh'n?

So ist's, mein Sohn. Sie sehen schwarz, das Weisse auf der Scheibe ist tabu.

> Vater, ist's wahr, dass jeder freie Schweizer sein Gewehr bei sich zu Hause horten kann?

Ja, Walter, so ist's geblieben Jahr für Jahr. Wir trotzen allen fremden Fötzeln und wollen nicht geraubtes Gold. 123456 000006

> Vater, ist's wahr, dass unser Volk der Eidgenossen weiland als Schützengrossmacht

Ja, Sohn, es stimmt.

Ich selbst war Schütze in der
Urner Auswahl,
als wir zu Küssnacht gegen
Österreich siegt



Vater, ist's wahr, dass uns're besten Schützen für ihre Schüsse Geld erhalten, derweil Du seinerzeit in Altdorf ohne Lohn geschossen hast?

So ist's, mein Sohn. In Altdorf gab's keine Preise. Sogar den Apfel wollte Gessler wieder haben.

Vater, ist's wahr, dass viele wack're Schützen vor dem Schuss ins Rote schau'n?

Was meinst Du mit dem Roten, sprich?

Den Rebensaft, den Roten, mein' ich. Es sei ein Brauch von alters her, dass man den Roten So ist's, mein Sohn. drink' vorher.

Du bist im Bilde. Zielwasser nennt man diesen Saft.

Mit Doping hat er nichts gemeinsam. Urinkontrollen sind für Velorenner, wir Schützen pissen nicht

Vater, ist's wahr, dass viele Schweizer Männer, wie einst in Deinen jungen Jahren, auch heutzutag' noch gute Schützen sind?

Das stimmt, mein Sohn. Wir Schweizer Männer, aber auch die lieben Frauen, zielen gut und treffen träf. Wer Schützenkönig wird in diesem Lande, gilt weitherum als chächer Mann.

> Und, Vater, sag, was sind die Gründe, dass Schweizer Bürger immer wieder in dieser Sparte gute Sportler sind?

Der Grund ist klar, mein Sohn, ich will's Dir sagen Wir Schweizer sind so gute Schützen, weil man in dieser Sportart sogar liegend Meister wird.

auf Obrigkeitsbefehl.

Was sagst Du da? Ich glaub' es kaum! Wer wagt es, solchen Frevel zu begehen?

Du aber, Vater, bist gestanden, als Gessler durch Hohlgasse ritt. Glaubst Du, dass man sogar in hundert Jahren noch von Deiner Mouche spricht?

Ich weiss es nicht, mein lieber Walter, doch mir schwanet Schreckliches, weil in diesem einst so schiessensfrohen Lande viele Leute gegen die Gewehre sind. Sogar das einst so löbliche Beromünster will nichts mehr von Gewehren wissen.

Mach' Deine Lauscher auf, mein Sohn, dann hörst Du's lästern. Immer nach den Lotto- oder Totozahlen sagt der Mann am Radio, «aber ohne Gewehr».